Atrophe Akne-Narben

Mit Piksern Löcher füllen

Atrophe Aknenarben können auf unterschiedliche Weise behandelt werden, allerdings kommt es dabei insbesondere bei dunkleren Hauttypen häufig zu Hyperpigmentierungen. Die perkutane Kollageninduktion (PCI) könnte hier eine sichere Alternative darstellen.

Die PCI besserte in einer Studie mit 60 Patienten mit einem Hauttyp von I bis VI das Erscheinungsbild von Aknenarben auf einfache Weise ohne Hyperpigmentierungen in der Folge. Die Behandlung bestand jeweils aus drei Sitzungen im Abstand von einem Monat. Dabei wurde das Nadelgerät in standardisierter Weise über die von atrophischen Aknenarben betroffenen Regionen gerollt. Alle Patienten beendeten die Studie plangemäß.

Narben reduziert, Textur verbessert

Über alle Hauttypen hinweg ergab sich eine signifikante Verbesserung der Ak-

nenarben, wobei der Bewertung die „Global Aesthetic Improvement Scale“ (GAIS) zugrunde lag. Die Analyse des Oberflächenreliefs der Haut mithilfe einer standardisierten Computeranalyse von Fotografien der Patienten zeigte eine im Mittel 31%ige Abnahme irregulärer Texturen der Haut in allen Gruppen. Nach der Behandlung traten vorübergehend Erytheme auf, aber in keiner Gruppe kam es auch nur zu einem einzigen Fall einer Hyperpigmentierung. (FK)

Fabbrocini G et al, J Dermatol Treat 2012 (online first)

Konturierung auf Zeit

Zellen verzögern Eigenfettabbau

Die Konturierung von Gesichtspartien mithilfe von Eigenfett hat ihre Grenzen, weil das Fett oft rasch wieder resorbiert wird. Eine Möglichkeit zur Verlängerung bieten adipöse Stromazellen aus dem Aspirat. Völlig verhindern kann das die Resorption aber nicht.

Die stroma-vaskuläre Fraktion des abgesaugten Fetts enthält Stammzellen des adipösen Gewebes, epitheliale und hämatopoetische Vorläuferzellen, T-Zellen und antiinflammatorische Zellen. Für die Behandlung in dieser retrospektiv ausgewerteten Studie wurden sie aus einer Hälfte des Liposuktionsaspirats gewonnen, während die andere Hälfte des Aspirats zur Gewinnung des Eigenfetts verwendet wurde. Insgesamt ließen sich 38 Frauen zur Aufpolsterung von Schläfen- oder Wangenregion oder wegen einer Gesichtasymmetrie behandeln. Die Zugabe einer zellhaltigen Fraktion des abgesaugten Volumens zum Eigenfett bei 24 der Patientinnen verlängerte die konturierende Wirkung signifikant im Vergleich zu den zwölf

anderen Frauen, die nur Eigenfett erhalten hatten. Der ästhetisch erzielte Effekt schwankte zwischen einzelnen Patienten erheblich, war aber in der Gruppe mit zellangereichertem Eigenfett deutlicher als in der Nur-Fett-Gruppe. Das computertomografisch bestimmte mediane transplantierte Fettvolumen lag in der Fett-plus-Zell-Gruppe bei 17,5 ml, in der anderen Gruppe bei 16,2 ml. Nach sechs Monaten betrug das mediane Fettvolumen mit Zellübertragung 11,5 ml, ohne 7,6 ml. Damit scheint das Hinzufügen der zellhaltigen Fraktion das Überleben des Eigenfetttransplants zu verbessern, kann den Abbau aber nicht gänzlich verhindern. (FK)

Li J et al, Dermatol Surg 2012 (online first)

Fundierte Grundlage für Beratung

Zum Jahresanfang veröffentlichte eine europäische Konsensusgruppe Leitlinien zu Diagnostik und Therapie der Vitiligo. Minutiös werden alle Verfahren bewertet und eingeordnet. Besonders wichtig ist den Autoren, Hautärzten damit die Grundlage für eine fundierte Beratung der Patienten an die Hand zu geben, um dubiose Methoden der sich auf diesem Gebiet tummelnenden Scharlatane einzudämmen.

Taieb A et al, Brit J Dermatol 2013, 168:5

Haarwandel nach Brustkrebs

Nach Chemotherapie und Tamoxifen-Behandlung sind die nachwachsenden Haare von Brustkrebspatienten verändert. Eine deutsche Untersuchung weist auf einen insgesamt verringerten Durchmesser des Haarschafts hin, wobei die Unterschiede zwischen minimalem und maximalem Haardurchmesser deutlich größer waren als vor der Krebsbehandlung.

Lindner J et al, Brit J Dermatol 2012, 167:1272

Weitere Infos auf
springermedizin.de

Topgelesen von Dermatologen

- Amputationen durch Intimirasur
- Schwarz gefärbte Finger
- Schmerzhafte Rötung der Stirn

► Loggen Sie sich ein und nutzen Sie die Fülle von Beiträgen, die auf springermedizin.de, dem Fachportal für Ärzte, für Sie bereit steht. Die oben genannten Artikel finden Sie, indem Sie die Schlagworte in die Suche eingeben.